**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

**Band:** 29 (1935)

**Heft:** 6

**Rubrik:** Rundschau

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Rundſchau

*Zur Chronik.*

*I. Weltpolitik.* 1. die revolutionäre und konterrevolutionäre Bewegung in Europa.

In *Griechenland* tritt die monarchiſtiſche Bewegung zugunſten der Wiedereinſetzung des vertriebenen Herrſcherhauſes (zweifelhafter Güte!) ſtärker hervor. Der einflußreiche Admiral Kondylis ſteht zu ihr. Soeben erfolgte, beſſer geſagt: *gemachte* Wahlen haben ſelbſtverſtändlich die Regierung glänzend beſtätigt. Welche weltpolitiſchen Beziehungen ſtehen dahinter? Etwa die Hinwendung zu Deutſchland? Die Verbeſſerung des Verhältniſſes zu Bulgarien? Die Störung der Balkan-Entente und der Kleinen Entente in dieſem Sinne? Hätte alſo Venizelos doch eine *Sache* gehabt, und zwar eine gute? Oder liegt alles anders?

In *Jugoſlawien* hat die Oppoſition, die ſerbiſche wie die kroatiſche und die der andern Minderheiten, beſchloſſen, nicht an den Parlamentsverhandlungen teilzunehmen, weil ſie ſich offenbar durch die Wahlmache der Regierung ſtark vergewaltigt fühlte.

*Ungarn* hat nun auch, das italieniſche Vorbild nachahmend, das korporative Syſtem eingeführt, natürlich auch nur zur Stützung der Reaktion.

In *Spanien* hat ſich die Beteiligung der agrariſch-klerikalen Reaktion an der Regierung u. a. in der ungeheuerlichen Verurteilung des ehemaligen Präſidenten des autonomen Katalonien, Companys, und ſeiner Genoſſen zu dreißig Jahren Zuchthaus geführt. Die werden ja freilich nur zum kleinſten Teil abgeſeſſen werden.

In *Irland* ſoll es, nach Baldwins Initiative, zu einem Friedensſchluß mit England auf wirtſchaftlicher Grundlage, d. h. zu einer Beendigung des Wirtſchaftskrieges kommen. De Valera lehnt den Gedanken, daß Irland je ein Stützpunkt für einen Angriff auf England werden könnte, wie ihn während des Weltkrieges Caſement plante und ihn ohne Zweifel gewiſſe Görings planen, mit Entrüſtung ab. Gewiß ehrlicher Weiſe.

Im *Südtirol* hat die italieniſche Tyrannei, offenbar zur Beſchwichtigung der zeitweilig durch die Nationalſozialiſten (wenn ſie nicht gerade wieder dick Freund mit Muſſolini ſind) geſchürten Erregung der deutſchen Bevölkerung, drei wöchentliche „Unterrichtskurſe" im Deutſchen (an welchen Schulen?) zugegeben. Unter richtskurſe in der eigenen Sprache erlaubt!

Der Podeſtà von Brixen hat einen Preis auf italieniſch-deutſche Miſchehen geſetzt. Ein Verfahren ganz im Sinne Hitlers — nur etwas anders angewendet.

In *Elſaß-Lothringen* hat die mehr oder weniger auf Trennung von Frankreich zielende ſogenannte autonomiſtiſche Bewegung bei den Gemeindewahlen beſonders in Straßburg eine ſchwere Niederlage erlebt. Der Kommuniſt Hueber iſt infolge davon als Maire von Straßburg nicht mehr beſtätigt worden.

Daß *Liechtenſtein* den Proporz abgelehnt hat, ſei bloß um der Nachbarſchaft willen erwähnt.

2. *Deutſchland.* a) *Der Terror. Der Antiſemitismus* hat weiter getobt. In München haben vierzehn Tage lang Pogrome im kleinen beſonders gegen jüdiſche Geſchäftsleute ſtattgefunden, bis ſie von Berlin aus (durch den Reichswirtſchaftsminiſter) abgeſtellt wurden. In Breslau und m. W. auch anderwärts wurden „Staupſäulen" errichtet, an denen die Namen von „ariſchen" Frauen angeſchlagen werden, die in irgendwelche Beziehungen mit Juden getreten ſeien. Solche Frauen ſeien an einzelnen Orten in öffentlichem Aufzug durch die Straßen geführt worden. Dagegen ſei Streicher durch Einſchreiten Blombergs, des Chefs der Reichswehr, eingedämmt worden. Von ſeinem Polizeipräſidium über Berlin iſt nicht mehr die Rede und es ſoll ſogar der „Stürmer" eingehen müſſen.

Die beiden Cabarets „Tingel-Tangel" und „Katakombe" ſind wegen offener oder geheimer Verſpottung des Regimes (das keinen Humor hat und keinen haben *kann)* geſchloſſen, ihre Schauſpieler und Schauſpielerinnen ins Konzentrationslager getan worden.

Eine Reihe von *Abſetzungen* haben ſtattgefunden. Beſonders bedeutſam iſt die des Profeſſors *Otto Hötzſch* in Berlin, der, in einer ſehr gemäßigten Form zum konſervativen Lager gehörig, die traditionelle Freundſchaft mit Rußland pflegte und durch ſeine trefflich orientierte und orientierende Zeitſchrift „Oſteuropa" in dieſem Sinne großen Einfluß übte. Das will man nicht mehr. Wenn *Walter Jellinek* in Heidelberg (?), deſſen Schrift über „Die Entſtehung der Menſchenrechte" beſonders bekannt und der, glaube ich, gar noch Jude iſt, gehen mußte, ſo iſt daran nur das zum Verwundern, daß es erſt jetzt geſchieht.

Zu den Abſetzungen geſellen ſich die Gleichſchaltungen. Der deutſch-nationale „Druiden-Orden" mit 200 Logen und 12,000 Mitgliedern iſt aufgelöſt worden. Es darf im Dritten Reich nichts Heimliches geben, außer den Konzentrationslagern und Nazikaſernen und — der Wahrheit! Auch ein Kleingärtner-Verein „Immergrün" könnte den „Marxiſten" Unterſchlupf gewähren. Gegen die Ernſten Bibelforſcher geht man ſtets aufs neue vor. Die Weißenberggemeinde wird aufgehoben. (Von Weißenberg ſelbſt ſpäter!) Ebenſo der „Bürgerverein" in Hamburg, die Zuflucht einheimiſchen Patriziertums. Auch Marauns einſt ſo wichtiger „Jungdeutſcher Orden" verliert mit ſeinem übrigens harmlos gewordenen Organ „Nachbarſchaft" die letzte Aeußerungsmöglichkeit. Die „Hamburger Nachrichten", in die einſt Bismarck ſchrieb, mußten eingehen.

Von den Maßregelungen der *Blätter*, die Erzbiſchof Bertrams Erlaß zu den Deviſen-Prozeſſen gebracht hatten, iſt anderwärts die Rede. Es ſollen 40 Redaktoren ſuspendiert ſein.

b) *Werke.* Die *Reichsautobahn* Frankfurt a. Main—Darmſtadt, ein Schauſtück des Hitler-Regimes (wie die Trockenlegung der Pontiniſchen Sümpfe eines des Muſſolini-Regimes) iſt mit dem üblichen Drum und Dran eingeweiht worden.

Das *Arbeitsbuch* mit dem Ausbildungsnachweis für Handwerker, von dem früher berichtet worden, iſt am 1. Juni in Kraft getreten. Vielleicht einmal etwas Gutes!

Anträge auf *Sterilisierung* ſeien im letzten Berichtsjahr bei den „Erbgeſundheitsgerichten" 84,525 eingegangen und ihnen in 64,499 Fällen entſprochen worden.

c) *Außenpolitiſches.* Der aus der Tſchechoſlowakei entführte *Lampertsberger* (oder Lampersberger?) iſt auf die energiſche Einſprache der tſchechoſlowakiſchen Regierung wieder zurückgegeben worden. (Und Jacob?) Es ſei aber der Schreiner Proft aus Prag verſchwunden und man vermute einen ähnlichen Akt.

Die allgemeine *Wehrpflicht* ſoll auf der einen Seite ſo allgemein als möglich werden, ſozuſagen vom Säugling bis zum Greis gehen (wie in Italien), aber doch auch, zum Schutze gegen „Staatsfeinde", auf ſorgfältigſter Siebung beruhen.

d) Als Zeichen des *Widerſtandes* gegen das Regime iſt vielleicht neben dem Auftreten Blombergs gegen Streicher (falls es ſtimmt) die Tatſache eines Streikes von 6000 Arbeitern der Rüſtungsfabrik Wanderer in Chemnitz und eines von 3500 Arbeitern bei den N. S. U.-Werken in Stuttgart zu nennen.

3. *Außereuropäiſches. Das nationaliſtiſche und imperialiſtiſche Ringen.*

*Japan* unternimmt, die europäiſchen und amerikaniſchen Nöte und angebliche durch Banditen veranlaßte „Zwiſchenfälle" benutzend, einen neuen Vorſtoß gegen China, deſſen Ziel die endgültige Herrſchaft über Nordchina zu ſein ſcheint. Ein Ultimatum ſcheint es zurückgezogen zu haben. Wo bleiben England und Amerika. — Davon im nächſten Heft mehr!

Eine Oppoſition aus einem anti-imperialiſtiſchen Geiſt gibt es in Japan offenbar auch noch. Davon zeugt die Abſetzung des Profeſſors *Minobé* an der Univerſität von Tokio, der zum Symbol dieſes anderen Geiſtes wurde.

Die *Philippiner* haben die neue Verfaſſung, welche ihnen die in zehn Jahren völlig gewordene Unabhängigkeit zuſpricht, und übrigens ſehr demokratiſch iſt, mit gewaltiger Mehrheit angenommen. Wie ſich infolge davon ihr Verhältnis zu den Vereinigten Staaten auf der einen und zu Japan auf der anderen geſtalten wird, bleibt abzuwarten. Eingeweihte wiſſen es vielleicht ſchon jetzt.

Die *India-Bill*, welche Indien ein gewiſſes Maß von Autonomie verleiht, iſt im Unterhaus endgültig mit großer Mehrheit angenommen worden. Die Indier werden wohl gut tun, damit einen Verſuch zu machen. Es kommt oft weniger auf das Werkzeug an, als auf die Art, wie man es handhabt.

Der an einem Unfall mit dem Motorvelo verſtorbene *Oberſt Lawrence* war eine Abenteurernatur höherer Ordnung. Als ſolche ſpielte er, der Gelehrte, während des Weltkrieges und nachher im vorderen Orient, vor allem in Arabien, eine geradezu myſtiſche Rolle. Der ganze Weltkrieg ließe ſich in phantaſtiſchen Bildern um dieſe Geſtalt konzentrieren. Wie viel Stoff gäbe es jetzt überhaupt für Dichter! Embarras de richesse im Maßſtab der Unendlichkeit! Dabei ſcheint Lawrence auch ein *Ritter* geweſen zu ſein, dem die *Befreiung* jener vorderaſiatiſchen Welt als Ziel vorſchwebte und der darüber ſchwerſte Enttäuſchungen erlitt. Aber doch zuletzt nicht bloß Enttäuſchung.

Das *britiſche Weltreich* hat ſich übrigens in London ein eigenes Bureau für die weltpolitiſchen Angelegenheiten des Reiches geſchaffen.

In die Hölle des *Chaco* ſcheint nun doch endlich der Friede einziehen zu wollen. Paraguay und Bolivien haben, nachdem eine ſüd- und nordamerikaniſche Schlichtungskommiſſion vorgearbeitet hatte, ſich durch den Völkerbundsrat dazu bewegen laſſen, einen dreißigtägigen Waffenſtillſtand anzunehmen, und, wenn dieſer abliefe, ohne den Friedensſchluß herbeigeführt zu haben, ihren Streit vor das Haager Schiedsgericht zu bringen. Endlich! Von einem Erfolg des Völkerbundes kann man leider nach all dem Morden nicht im Ernſte reden.

II. *Die Friedensbewegung.* Eine außerordentliche Verſammlung des *Völkerbundes* hat im Mai getagt. Sie behandelte die Flüchtlings- und Paßfrage. (Nanſenpaß!) Aber nur in bezug auf die ruſſiſchen und die Saarflüchtlinge, nicht in bezug auf die *deutſchen* Emigranten. Dazu, wie ſchon erwähnt, den Chacokrieg. Ebenſo den Streit zwiſchen Leſter, dem Völkerbundskommiſſar von Danzig, und dem dortigen Senatspräſidenten Greiſer, worin dieſer nachgeben mußte. Die Marſeiller-Affäre wurde unter möglichſter Vertuſchung ad acta gelegt. Die abeſſiniſch-italieniſche Sache vor die Vollverſammlung zu bringen, verhinderte wieder die Angſt vor Italien. Dagegen bemühte ſich Eden mit äußerſtem Aufgebot von Diplomatie, jene Kommiſſion zuſtande zu bringen, von der anderwärts berichtet iſt.

Von großer grundſätzlicher Tragweite waren die Verhandlungen über ein franzöſiſches Memorial, das ſich, nicht ohne Beziehung auf die Umſtellung Hitlers, mit der Frage der gegen einen Friedensbrecher anzuwendenden *Sanktionen* beſchäftigt. Es ſcheint auf ſtarken Widerſtand beſonders von Seiten der Neutralen, der ewigen Nichtstunwoller, geſtoßen zu ſein.

Von der Stärke der Friedensbewegung beſonders in den angelſächſiſchen Ländern zeugen u. a. zwei Tatſachen: der Einſpruch von 201 „religiöſen Führern" bei Rooſevelt gegen die Flottenmanöver im Pazifiſchen Ozean, und der engliſche Peace ballot, die von den engliſchen Völkerbundsligen veranſtaltete Abſtimmung über einige Hauptprobleme der Kriegs- und Friedensfrage. Ihr vorläufiges Ergebnis, das durch die noch fehlenden Zahlen in ſeiner Tendenz ſicher nur verſtärkt werden wird, iſt folgendes: Es haben ſich bis Mitte Mai 8,750,000 Männer und Frauen an der Abſtimmung beteiligt. Davon erklären 97 Prozent, daß England im Völkerbund bleiben ſolle. 92,5 Prozent fordern die allgemeine Abrüſtung, 84,9 Prozent die Luftabrüſtung, 93 Prozent die Beſeitigung der privaten Rüſtungsinduſtrie; 94 Prozent erklären ſich für einen wirtſchaftlichen Boykott, 74,5 Prozent für ein militäriſches Vorgehen gegen einen Angreifer.

In Luzern iſt wieder ein Ernſter Bibelforſcher wegen *Dienſtverweigerung* verurteilt worden. Die Strafe iſt ſehr milde. Gut und erfreulich, aber warum gegen

die andern, die ebenſo ernſte Motive haben, ſo hart? Etwa, weil man Leute, die ſich ſo auf die Bibel berufen, wie die Ernſten Bibelforſcher, für gelinde unzurechnungsfähig hält?

Der ſtärkſte Proteſt gegen den Krieg, den es gegenwärtig gibt, bleibt *Philipp Vernier* in ſeiner Iſolierzelle auf dem Fort bei Marſeille. Gedenket ſeiner und kämpfet auch für ſeine Befreiung!

III. *Wirtſchaftliches und Soziales.*

Große *Streike* haben in Frankreich ſtattgefunden. So einer des Schiffsperſonals in Le Havre, der die Ausfahrt der „Normandie" eine Zeitlang verhinderte, und einer der Midinettes, d. h. des weiblichen Perſonals einiger großer Warenhäuſer in Paris. Beide ſind erfolgreich verlaufen. Den Streik drohen aus politiſchen Gründen an die belgiſchen und amerikaniſchen Kohlengrubenarbeiter.

Die „New York Poſt" beleuchtet unſere Zuſtände durch folgende den Statiſtiken von 50 Ländern entnommenen Tatſachen: 2,400,000 Menſchen ſind im Jahre 1934 an Unterernährung geſtorben. 1,200,000 haben ſich das Leben genommen in direktem Zuſammenhang mit dem Mangel an Lebensmitteln. Dabei ſind abſichtlich *zerſtört* worden: Mehr als eine Million Waggon Getreide; 267,000 Waggon Kaffee; 258 Millionen Kilo Zucker; 26 Millionen Kilo Reis; 25 Millionen Kilo Fleiſch. Nicht inbegriffen ſind alſo in dieſen Zahlen die durch Elementarereigniſſe (Trockenheit, Ueberſchwemmungen, Erdbeben uſw.) vernichteten Lebensmittel.

IV. *Schweizeriſches.* Der Fall *Jacob* harrt immer noch der Erledigung. Man hat inzwiſchen erfahren, daß Jacob beſonders auch durch zwei Tatſachen ſich den tödlichen Haß der heutigen deutſchen Machthaber zugezogen hat: Er kennt wie kein Zweiter die Beziehungen zwiſchen den Herren von Seekt (und General Schleicher!) und der ſogenannten ſchwarzen Reichswehr, und er hat die Rolle aufgedeckt, die der heutige Staatsanwalt beim Volksgericht, Jörns, in der Affäre Liebknecht-Luxemburg geſpielt hat. Wenn man das bedenkt, und dazu die friſche Lektüre der „Moorſoldaten", wie die Erinnerung an den 30. Juni, im Kopfe hat, dann kann man nur ſchwer glauben, daß dieſe Beute lebend wieder herausgegeben werde. Dabei iſt aber feſtzuſtellen: Wenn es eines Tages heißen ſollte: „Berthold Jacob hat ſich im Gfängnis erhängt (das heißt alſo: „Er iſt im Gefängnis umgebracht worden"), dann fällt eine ſehr ſchwere Schuld auf das Schweizervolk im allgemeinen und Herrn Motta im beſonderen.

Inzwiſchen überfliegen deutſche Flugzeuge wiederholt die ſchweizeriſche Grenze. Eduard Behrens, der immer intereſſante, wenn auch ſehr ſprunghafte, Berliner Korreſpondent der „Nationalzeitung", iſt endgültig aus Deutſchland verwieſen und bei Wiederkehr mit einem Jahr Gefängnis bedroht. Im Angeſicht dieſer Tatſachen, wie der Beſchimpfung durch Göring, hat der Nationalrat ſo etwas wie eine Tat getan: er hat die 36,000 Franken Subvention für die Beteiligung an der *Olympiade in Berlin,* hauptſächlich auf Betreiben der Sozialdemokraten, geſtrichen. Darüber freut ſich jeder, der noch den Namen eines Schweizers verdient. Wenn die „Neue Zürcher Zeitung" Hand in Hand mit der „Front" über dieſen Beſchluß ein Gejammer erhebt, dann zeigt dies zum tauſendſten Mal, wo die Verteidiger und wo die Verräter der Schweiz zu ſuchen ſind.[1])

Groß wird dann aber der Eifer dieſer Herren, wenn es gilt, eine *Bundespolizei* zu ſchaffen. Denn ſie hoffen wohl, und mit Recht, dieſe werde ſich raſch

---

[1]) Wer trotz allen bisherigen Erfahrungen ſich zum Glauben verleiten ließ, unſere Tellenſöhne und heldenmütigen „Landesverteidiger" könnten einmal Zivilkourage zeigen, ſieht ſich aufs neue enttäuſcht: auf das ungnädige Augenzwinkern der Herren des Dritten Reiches und das wüſte Drohen des „Sport" mit Rache bei den Wahlen, hat nicht nur der Ständerat den Kredit faſt einſtimmig bewilligt, ſondern iſt auch der Nationalrat umgefallen, bis auf die Sozialiſten und ein paar wenige „Aufrechte" unter den Bürgerlichen.

18. Juni.

gegen den „innern Feind" ausbauen laſſen. Den gegen die Kriſeninitiative heraufbeſchworenen Föderalismus laſſen ſie zu dieſem Zwecke wieder ruhig in die Verſenkung zurückkehren.

Die Behandlung der *ſchweizeriſchen Kriegsſchäden* iſt vom Völkerbund endgültig und ziemlich brüsk abgelehnt worden. Vielleicht ſpielte dabei doch ziemlich ſtark die Ueberlegung mit, ein Land, das dem Völkerbund nie etwas geben, wohl aber ihn benutzen wolle, wo es ihm paſſe, verdiene nicht allzu viel Rückſicht. Man bedanke ſich bei Herrn Motta!

Am Abend des 1. Juni iſt in Genf einiger Krawall zwiſchen Faſchiſten und Antifaſchiſten entſtanden. Raſche Ausbeutung für den 2. Juni in Genf und viel Aufregung im ganzen Land der Philiſter.

Für die ſchwer leidende *Hotellerie* hat Herr Duttweiler vom Migros einen Rettungsplan aufgeſtellt. Die Hotels ſollen in der „ſtillen" Zeit bei bedeutend billigeren Preiſen für das mindere Volk, alſo vor allem Schweizer, zugänglich ſein. Da und dort verſucht man die Verwirklichung. Eine gute Idee mit ſchlechter Anwendung! Die *ganze* Hotellerie müßte ſo umgeſtaltet werden, wie ich es ſchon in der „Neuen Schweiz" verlangt habe. Aber es muß vorher offenbar noch Einiges geſchehen!

V. *Kirche und Religion.* In *Griechenland* iſt es über einer Neuauflage des Streites zwiſchen dem julianiſchen und gregorianiſchen Kalender zu einer Kirchenſpaltung gekommen. Er hat einſt auch bei uns viel Aufregung erzeugt. Man ſollte freilich meinen, die Kirche hätte gerade heute Wichtigeres zu tun. Oft verſtecken ſich freilich hinter ſolchen Symbolen tiefere Tatſachen.

Die *römiſche* Kirche hege die Abſicht, ihre *Vereinigung mit der griechiſchen* dadurch zu fördern, daß ſie den Patriarchen ihres orientaliſchen Zweiges das gleiche Recht bei der Papſtwahl einräume, wie es die Kardinäle beſitzen.

Das 79jährige Oberhaupt der Weißenberg-Gemeinde, *Joſef Weißenberg*, iſt ſchwerer ſittlicher Vergehen an jungen Mädchen angeklagt. Sind dieſe Wahrheit oder bloß Erzeugniſſe des Hitlerſchen Verleumdungsſyſtems?

VI. *Natur und Kultur.* 1. Ungeheure *Sandſtürme* verheeren den mittleren Weſten der Vereinigten Staaten. Ob nicht menſchlicher Raubbau an der Natur daran ſchuld iſt?

Auf *Ceylon* ſollen von fünf Millionen Einwohnern 500,000 an der *Malaria* erkrankt und 54,000 daran geſtorben ſein. Welche Dämonenherrſchaft!

In *Beludſchiſtan* (Indien) hat ein Erdbeben beſonders die Stadt Quetta zerſtört. Die Todesopfer werden auf 50,000 geſchätzt.

2. Welch eine Torheit mit der „*Normandie*", dem größten und ſchnellſten Schiff der Erde, welches damit das „Blaue Band des Ozeans" erringt und morgen von einem andern übertroffen werden wird, bis wieder eine Titanic-Kataſtrophe eintritt.

Die amerikaniſchen *Rothäute* erlebten eine Renaiſſance. Ihre jetzt etwa 185,000 Köpfe betragende Zahl vermehre ſich wieder. Rooſevelt hat ihnen zehn Millionen Dollar für „genoſſenſchaftlichen Handel" und „Verteidigung ihres Landes" angewieſen und iſt dafür zum großen Häuptling ernannt worden. Warum nicht auch ſolches erwähnen? Man muß für alles ein Herz haben!

11. Juni.

### *Zur ſchweizeriſchen Lage.*

In dem gewaltigen Ringen um die *Kriſen-Initiative* iſt dieſe unterlegen. 566,000 gegen 425,000. Dieſe Mehrheit von 141,000 Stimmen iſt viel größer als man für den Fall der Niederlage der Initiative annehmen mußte. Die Tatſache dieſes Ausgangs wird eine Zeitlang die ſchweizeriſche Lage beherrſchen. Das bedeutet: Geſiegt hat die vereinigte Reaktion. Und zwar nicht mit den Gründen, die auch Gegner der Reaktion zu Ungunſten der Initiative anführen konnten,

ſondern durch ein Aufgebot des ganzen Apparates zur Volksbelügung, den ſie ſich im Laufe der letzten anderthalb Jahrzehnte aufgebaut hat. Da rückte in erſter Linie das angeblich bedrohte Sparheft auf. Damit kann man den Schweizer ſofort um allen Verſtand bringen. Daß die verkleinerten Löhne und andere Folgen der Verwerfung das Sparheft viel ſicherer gefährdeten als die Initiative, konnte er in ſeiner Angſt nicht mehr überlegen. Hinter dieſer verlogenen Drohung ſtand der angeblich durch die Initiative gefährdete Franken. Hinter ihm die vermehrte Arbeitsloſigkeit. Hinter dieſer die vergrößerten Steuern. Hinter dieſen vorgetäuſchten materiellen Gefahren aber erſchienen die ideellen. Die Initiative wurde zu einem „marxiſtiſchen Vorſtoß" (man denke ſich dazu das Geſicht von Karl Marx!), ihr Sieg zu einer Herrſchaft des Sozialismus, ja Kommunismus. Moskau mit dem Bolſchewik tauchten im Hintergrund auf. Das Motiv iſt etwas verbraucht kann aber nicht ganz entbehrt werden. Und ſo mußte natürlich auf einem der Plakate wieder der Wilhelm Tell mit ſeiner Armbruſt aufrücken — zum Schutz des Geldſackes! Aber nicht genug: Auch der Föderalismus war in Gefahr. Und wieder nicht genug: auch das Chriſtentum! Sogar der Antichriſt (ohne den die Frommen es ja nicht mehr tun!), ja Luzifer oder Satan wurden als Urheber der Initiative aufgeboten. „Das Ende der freien Schweiz" als Folge eines Sieges der Initiative wurde zu einer Teilerſcheinung des allgemeinen Weltunterganges.

Immer offener arbeitete man mit einer umfaſſenden Einſchüchterung aller ſtark abhängigen Exiſtenzen, was in dieſer Zeit des bedrohten Arbeitsverdienſtes große Wirkung tut. Die Sparbanken warnten ihre Gläubiger. Sogar die ſchweizeriſche Gemeinnützige Geſellſchaft ließ ſich, als eine politiſch neutrale Vereinigung, die ſie zu ſein behauptet, zu einem Aufruf gegen die Initiative mißbrauchen. „Politiſch neutrale" Frauenblätter erlaubten ſich das Gleiche. Die ſieben Bundesräte wurden vollends zu Sekretären des aus den dickſten Reaktionären beſtehenden Komitee gegen die Initiative. Das Radio ſteht bekanntlich in der Schweiz für politiſche Dinge nur dem Bundesrat und — Hitler zur Verfügung. Und dann kam die „Neue Zürcher Zeitung" und redete von einer Niederlage der Demagogie! Ich glaube in dieſer Sache genug Unbefangenheit und kühles Blut bewahrt zu haben, um feſtſtellen zu dürfen, daß die Befürworter der Initiative, ſoweit ſie wirklich Demagogie geübt haben, in dieſer Kunſt von den Gegnern turmhoch übertroffen worden ſind.

Zweierlei iſt an dieſer Tatſache gleich traurig. Einmal die abgründige Verachtung des Volkes, die aus dieſer Art, es zu behandeln ſpricht. Das iſt ſchon vollendeter Faſchismus, der nur noch eine ganz, ganz dünne, ganz, ganz durchſichtige demokratiſche Maske abzuwerfen braucht. Für wie dumm und gemein müſſen dieſe Leute das Volk halten, daß ſie ihm mit ſolchen Argumenten kommen! Umſo trauriger aber iſt — und das iſt das Zweite —, daß ſie damit immer wieder Erfolg haben, daß die Volksmaſſen ſich immer wieder durch ſolche Mittel betören und in den Dienſt ihrer Herren und Verächter ſtellen laſſen.

Nachdem dies feſtgeſtellt iſt, muß nun aber durchaus zugegeben werden, daß die Initiative auch an ihren *wirklichen* Fehlern zu Fall gekommen iſt. Und da muß man nun in allererſter Linie den verhängnisvollen Mißgriff nennen, den ihre Urheber begingen, als ſie der Bundesverſammlung dieſe unglaubliche Kompetenz zuerteilen wollten. Das hat zum mindeſten hunderttauſend Stimmen gekoſtet. Hatten denn jene Väter der Initiative (vielleicht weil ein Teil von ihnen Nationalräte oder Ständeräte ſind?) keine Ahnung von der Volksſtimmung, die nun einfach für alle Diktate von Bern aus ganz und gar unempfänglich geworden iſt? Glaubten ſie, man habe Luſt, neben die bundesrätlichen „Dringlichkeitsbeſchlüſſe" noch die der ohnehin bis auf weiteres vom Bundesrat beherrſchten Bundesverſammlung zu ſetzen? Ich bin zwar überzeugt, daß dergleichen in Wirklichkeit nicht geſchehen wäre, weil es unmöglich iſt, aber dieſe Loſung gegen die „Diktatur des Parlamentes" hat eine große Wirkung gehabt. Nicht ganz mit Unrecht. Und ich geſtehe meinerſeits, daß ich ſelber nach wie vor gegen allen Etatismus und Zentralismus bin. Wenn ich für die Initiative geſtimmt habe, ſo nur aus den

Gründen, die ich ſchon in den letzten Heften entwickelt habe und ſofort wieder berühren werde.

Aus *dieſen* Gründen hat mich die Entſcheidung vom 2. Juni, beſonders mit ihrer allzu großen Mehrheit, tief betrübt. Ich bin überzeugt, daß die ſchlimmen Folgen, welche auch Freunde des Grundgedankens der Initiative von ihrer Form und einzelnen ihrer Forderungen erwarteten, in Wirklichkeit nicht ſo ſchlimm geweſen wären und eine Annahme weſentlich bloß als Demonſtration für eine Wendung in unſerer ganzen Politik gewirkt hätte. Aus dieſer wachſenden Ueberzeugung bin ich, umgekehrt wie viele andere, immer mehr für die Initiative warm geworden, mehr als noch in meinen letzten Aeußerungen darüber zum Ausdruck kam. Ihre Annahme wäre ein mächtiger Stoß in Schlaf und Sumpf unſerer bisherigen politiſchen Lage geweſen. Es hätte Leben, *neues* Leben, gegeben. Und vor allem Eines: das Schweizervolk hätte gezeigt, daß es noch des *Entſchluſſes* fähig ſei, daß es nicht nur fähig ſei, Böſes zu verwerfen, ſondern auch Gutes anzunehmen. Dieſe Probe hat es nicht beſtanden. Wir hätten wieder einmal die Freude einer ſtürmiſchen und ſchöpferiſchen *Volksbewegung* erlebt — ſie iſt uns verſagt geblieben.

Und nun?

Wenn wir uns nun der Lage zuwenden, wie ſie durch den Sieg der vereinigten Reaktion entſtanden iſt, ſo müſſen wir, zum Uebergang, noch *eine* Tatſache hervorheben: Einen ganz weſentlichen Faktor der Verwerfung hat die offizielle Haltung *der katholiſchen Kirche* und die ihrer Organe gebildet. Was hat dieſe Haltung veranlaßt? Allerlei mag dabei zuſammengewirkt haben, Edleres und Unedleres. Was die edleren Motive betrifft, ſo iſt an die in der katholiſchen Schweiz von den Tagen des Kulturkampfes, ja des Sonderbundes her immer noch vorhandene geſteigerte Abneigung gegen „Bern" und gegen weitgehende Staatsgewalt zu denken. Sie hat gewiß bei der beſonders ſtarken Verwerfung durch die vorwiegend katholiſchen Gegenden mitgewirkt. Man bedenke dazu ein anderes: Das offizielle katholiſche Ziel einer neuen politiſch-wirtſchaftlichen Geſtaltung iſt der Ständeſtaat. Er iſt die Forderung der Enzyklika Quadrageſimo Anno. Dieſes Ziel wäre durch eine Entwicklung nach der Richtung hin, auf welche die Initiative deutete, ſchwer gefährdet worden. Aus ſolchen Ueberlegungen muß man ſich wohl den Erlaß des Biſchofs Scheiwiller von St. Gallen erklären. Denn er iſt ja im übrigen wohl der am meiſten „links" ſtehende der ſchweizeriſchen Biſchöfe. Aber es iſt mir fraglich, ob dieſes Motiv im übrigen eine ſo große Rolle geſpielt hat. Es liegt wohl für die Maſſe der katholiſchen Macher der Politik zu hoch. Wir haben vielmehr wieder eine Auswirkung der Tatſache vor uns, daß unſer ſchweizeriſcher Katholizismus noch gar ſehr an den Wagen des Kapitalismus und kapitaliſtiſch-bürgerlichen Liberalismus geſpannt iſt. Allerdings iſt nun die Lage ſo, daß der Wagen bald umgedreht ſein wird. Immer deutlicher kündet ſich eine katholiſche Führung des „freiſinnigen Bürgertums" an, das in ſeiner Angſt um den Geldſack („Ruhe und Ordnung" genannt) all ſeine früheren Ideale ziemlich reſtlos verloren hat. Dieſes Bündnis von Geldſack und Weihrauchfaß hat alſo am 2. Juni geſiegt und wird weiter zur Signatur der ſchweizeriſchen Lage gehören. Die Hypotheſe iſt nicht unerlaubt, daß der „Freiſinn" dieſe ganz auffallende Unterſtützung durch den offiziellen Katholizismus mit allerlei Verſprechungen erkauft habe, die für ihn einen Verkauf der Seele bedeuteten, während es für uns Sozialiſten ſelbſtverſtändliche Folgerungen aus unſerem — Liberalismus wären. Aber der Sozialismus iſt der Feind — und wenn er ernſthaft „religiös" würde, erſt recht. Es gibt jedoch — deſſen bin ich ſicher — auch in der Schweiz ſehr viele Katholiken, denen dieſes Bündnis zwiſchen Geldſack und Weihrauchfaß immer weniger gefällt. Es wird für die Kirche auch ſicher zum Verhängnis werden.

Fügen wir noch hinzu, daß ähnliche Ueberlegungen wie den offiziellen Katholizismus die *Frontenbewegung* zu ihrer Haltung beſtimmt haben. Die Fronten hätten im Grunde genommen durchaus *für* die Initiative ſtimmen müſſen, vorausgeſetzt, es wäre ihnen mit ihrer „ſozialen Revolution" ernſt. Aber auch ihnen

würde durch eine Politik im Sinne der Initiative ihr politiſches Konzept verdorben. Dieſe Politik würde die Waſſer der Unzufriedenheit, von denen die Fronten ihre Mühlen treiben laſſen, in das Strombett einer ſozialen Demokratie (nicht mit Sozialdemokratie zu verwechſeln!) leiten. Sie würde den *Faſchismus* am ſicherſten verhindern. Demokratie wollen die Fronten aber nicht. Es leuchtet auch unter dieſem Geſichtspunkt ein, wie fraglich die Taktik war, die im Namen der Demokratie die Kriſeninitiative bekämpfte.

Und noch etwas anderes muß feſtgeſtellt werden. Die Kreiſe, welche nun am wütendſten die Initiative bekämpft haben, ſind die gleichen, welche ſonſt am lauteſten über den „Klaſſenkampf" der „Marxiſten" zetern und am ſalbungsvollſten von „Volksgemeinſchaft" reden. Nun gehört zum Sicherſten des Sichern, daß die Initiative eine ſolche Volksgemeinſchaft im Auge hatte und damit eine Ueberwindung des Klaſſenkampfes. Aber ſie forderte dafür gewiſſe ſolidariſche *Opfer*, und zwar auch von den Rufern gegen den Klaſſenkampf und Verkündigern der Volksgemeinſchaft. Das genügte für dieſe, um den ungeheuren Lärm anzuſtellen, den wir nun gehört haben, um eine Hetze gegen den Volksteil, der hinter der Initiative ſtand, einzuleiten, vor welcher alles verblaßte, was auch die Kommuniſten je geleiſtet. Nun waren die Urheber und Vertreter einer Aktion der Ueberwindung des Klaſſenkampfes wieder die „Hetzer" und „Wühler". Vielleicht daß mit der Zeit auch die jetzt noch allzu naiven, ſchwer betrogenen Maſſen merken, *wo* die ſchlimmſten „Hetzer" und „Wühler" zu finden ſind.

Das wäre alſo die Lage, ſoweit die ſiegreiche „Front" in Betracht kommt. Wobei man allerdings nur an die „Führung" denken darf, nicht an die „Geführten".

Und nun die *andere* „Front". Damit gelangen wir endlich zu der Hauptſache. Die Kriſen-Initiative war die Fahne, welche *dieſe* „neue Front" erhob. Das war ihre eigentliche Bedeutung, alles Einzelne beinahe Nebenſache. Es war die „Volksfront" oder „Front der Arbeit", jedenfalls die antikapitaliſtiſche Front, die Front, die alles Volk umfaßt, das vom Kapitalismus nicht Gewinn hat, ſondern von ihm eigentlich nur ausgebeutet wird, alſo neben den Arbeitern vor allem die Bauern und Angeſtellten nebſt dem unteren Mittelſtand. Dieſe iſt in der Volksbewegung, welche ſich zuletzt um die Initiative ſammelte, hervorgetreten. Das war das Neue und Große. *Dafür* konnte der Schreibende ſich einſetzen und in *dieſem Sinne* ſich für die Initiative erwärmen und ihre Annahme erhoffen.

Und nun — wie ſteht es mit dieſer Front nach dem 2. Juni?

Eine dreifache Betrachtung drängt ſich auf.

Dieſe Front bleibt *richtig*. Sie verkörpert einen richtigen, ja notwendigen politiſchen Gedanken — man könnte einmal ſagen, *den* politiſchen Gedanken, der heute allein Verheißung hat. Auf dieſer Linie muß der Weg weitergehen.

Aber dieſer politiſche Gedanke muß ungleich beſſer vertreten werden, als dies bisher geſchehen iſt. Dieſe „Front der Arbeit" iſt doch viel zu raſch und viel zu oberflächlich für den Dienſt der Parteipolitik zuſammengetrommelt worden. Auch die Kriſen-Initiative iſt ſicher durch ſolche Geſichtspunkte ſtark beeinflußt geweſen. Der gegneriſche Vorwurf, daß ſie ſtark auch auf die Herbſtwahlen zur Bundesverſammlung berechnet ſei, war wohl nicht ganz ohne Grund. Jedenfalls hat ihr dieſer Geruch der politiſchen Mache ſehr geſchadet. Es muß ins Licht geſtellt werden, daß der Gedanke dieſer antikapitaliſtiſchen Front nicht rein und tief genug gefaßt worden iſt. Er hat bis jetzt auch keine wahrhaft großen Führer gefunden.

Das gilt von den *beiden* Hauptelementen der neuen Bewegung.

Was die von der *bürgerlichen* und *bäuerlichen* Seite kommenden Beſtandteile dieſer neuen Front betrifft, ſo haben wir ſchon oft genug darauf hingewieſen, welch ſchwerer Fehler es ſei, zur Herſtellung *dieſes* „front commun" zuerſt den Sozialismus zertrümmern zu wollen, was mit ſeiner Bekehrung zur ſogenannten Landesverteidigung geſchehen iſt. Das iſt und bleibt der politiſche Sündenfall eines Gadient und Schmid-Ammann. Eine erſte Frucht davon iſt die Verwerfung

der Initiative. Sie haben mit der Bekämpfung des Antimilitarismus (wie mit der damit verbundenen Bejahung der Lex Häberlin II) eine der ſtärkſten Quellen jenes radikalen Enthuſiasmus verſchüttet, ohne den es keine fortreißende Volksbewegung gibt, und die Erſtgeburt des Glaubens an das Linſengericht machtpolitiſcher Berechnung dahingeben.

Aber noch viel mehr gilt von dem *ſozialiſtiſchen* Beſtandteil der neuen Front, daß er für dieſen politiſchen Gedanken gar nicht richtig vorbereitet war. Wir müſſen hier noch ein wenig weiter ausholen. Man hat, wie wir ſchon bemerkt haben, der Initiative ihren ſozialiſtiſchen, ja „marxiſtiſchen" Sinn vorgeworfen. Daß es lächerlich iſt, in dieſem Zuſammenhang von Marxismus zu reden, haben wir auch ſchon angedeutet. Denn das, was die Initiative erſtrebte, war durchaus das, was man in der Sprache des Marxismus *Reformismus* nennt. Wäre es in dieſer Richtung gegangen, ſo wäre das direkt eine Bewahrung vor dem „Marxismus" geweſen. Aber ſo töricht dieſer Vorwurf der Gegner auch war, ſo bleibt doch richtig, daß die Initiative einen Hinweis auf einen volksumfaſſenden neuen Sozialismus bedeuten *konnte*, daß ein Sozialismus, der die Stunde verſteht, in *dieſer* Richtung gehen muß. Ebenſo richtig iſt jedoch, daß unſer heutiger Sozialismus dafür noch nicht tauglich iſt, zum mindeſten nicht in ſeinen ſogenannten Führern. Woher ſollten ein Grimm, ein Reinhard, ein Schmid, ein Huber, ein Heeb, ein Oprecht auf einmal *dieſen* Sozialismus haben? Er bedeutet ja den völligen Bruch mit jenem Vulgär-Marxismus, von dem ſie bisher gelebt haben. Ueberwunden kann dieſer nur werden durch einen *organiſchen* Sozialismus, der ſeine letzten Wurzeln in einer ganz andern *Weltanſchauung* hat, als dieſe Leute ſie bis jetzt vertreten haben. Die „antikapitaliſtiſche Front" iſt für dieſe „Führer" ein Stück machtpolitiſcher Mache, nicht mehr. Und auch ſie haben am 2. Juni geerntet, was ſie geſät haben. Wenn die Arbeiterſchaft nur mit mäßigem Schwung für die Initiative eingetreten und die Bauernſchaft zum größten Teil nicht mitgegangen iſt, ſo iſt das unter anderem auch eine Frucht des 24. Februar und überhaupt des ganzen Mißtrauens gegen den Opportunismus der ſozialiſtiſchen Führung.

Vielleicht wird gerade der Schiffbruch eines erſten Verſuches der „Front der Arbeit" ſolchen, die Augen haben, um zu ſehen, zeigen, daß nicht die Entmannung des Sozialismus oder die Flucht aus dem Sozialismus hinter die Schutzmauer einer patriotiſchen Bürgerlichkeit dieſe Front zu einer wirklichen, lebendigen und ſieghaften machen kann, ſondern bloß ein radikaler, aber echter, aus ſeinem eigenen tiefſten Sinn und ſeiner eigenen letzten Quelle erneuerten Sozialismus.

Darum, weil dieſe ganze neue Politik doch noch nicht tief genug begründet und rein genug herausgearbeitet und vertreten iſt, war die Niederlage vom 2. Juni vielleicht doch nicht ein großes Unglück. Jedenfalls iſt ſie keine Kataſtrophe, vielleicht eher die Bewahrung vor einer Kataſtrophe, die nach einem *Siege* hätte eintreten können. Die 425,000 Ja, hinter denen mindeſtens 100,000 ſtehen, die im Grunde hätten Ja ſagen müſſen, genügen vielleicht, um einen allzu gefährlichen Vorſtoß der ſiegreichen Reaktion abzuhalten. Es muß auf der Linie, welche den Beſten der Vertreter der Kriſen-Initiative vorſchwebte, weiter gearbeitet und gekämpft werden. Der neue Sozialismus, der ebenſo radikale wie umfaſſende Volksſozialismus, muß herausgearbeitet, ſeine tiefſten und reinſten Quellen aufgegraben werden. Daß er ſich nur in einem recht verſtandenen *religiöſen Sozialismus* erfüllen und vollenden kann, iſt meine feſte Ueberzeugung. *4. Juni.*

### *Die Verfolgung der heutigen Ketzer.*

Nach den Pfarrern und neben ihnen die *Lehrer*. Einen ganz beſonders kraſſen Fall von Verfolgung der freien politiſchen Ueberzeugung leiſtet ſich die Stadt Glarus. Dort wirkte an der höheren ſtädtiſchen Schule ſeit einiger Zeit *Doktor Feldmann*. Ein ganz ausgezeichneter Lehrer! Aber er hatte einen fundamentalen Fehler: er iſt Antimilitariſt. Und er iſt, obſchon nicht Mitglied einer Partei, So-

zialiſt. Nicht, daß man wagte, ihm antimilitariſtiſche oder ſozialiſtiſche Agitation in der Schule vorzuwerfen.[1]) Aber er geſtaltete ſeinen Unterricht freilich ſo, daß nicht die Schlacht bei Näfels als Mittelpunkt und Höhepunkt aller Geſchichte erſchien, nach welcher man ſo frei geworden, daß nun jegliche Matadoren- und Geldherrſchaft, jegliche Ausbeutung und Verſklavung des Volkes durch eine Herren- und Beſitzerkaſte lauter Freiheit und Demokratie wäre. Und er gab Unterricht in Arbeitervereinen! Ja, er ſei ſogar für die Kriſeninitiative geweſen! Das ging dann doch über das im Lande der Schlacht bei Näfels Erlaubte! Das war ſchon Kommunismus! So wurde Doktor Feldmann entlaſſen, ohne ehrliche Angabe der Gründe. Die Schweizeriſche Telegraphenagentur verbreitete willig die Lüge, daß es wegen kommuniſtiſcher Geſinnung geſchehen ſei.

In Wirklichkeit ſtehen wir vor einem brutalen Akt bürgerlich-kapitaliſtiſcher Matadoren-Herrſchaft. Wieder iſt zum Aufſehen zu mahnen. Solche Vorkommniſſe ſind eine Schändung der Demokratie und ein Hohn auf die Schlacht bei Näfels. Viel ſchlimmere Vögte als damals regieren heute an vielen Orten. Doktor Feldmann aber darf das Bewußtſein haben, die „Schlacht bei Näfels" zu kämpfen, die *heute* nötig iſt. Wir hoffen, daß er das bald an einer neuen Stelle tun dürfe, die ſeinen Fähigkeiten noch beſſer entſpricht, als die, von der ihn nun eine dickköpfige und bösartige Reaktion vertreibt.

*Nachtrag.* In meinem Artikel über die Verfolgung antimilitariſtiſcher Pfarrer im letzten Heſte hat ſich neben einigen Druckfehlern ein Irrtum eingeſchlichen. Auf dem Schloß in Siders ſitzt nicht mehr ein Oberſt, ſondern eine ſteinreiche, ſehr fromme und ſehr militärpatriotiſche Witwe. Das ändert natürlich an der Sache nichts Weſentliches.

Es darf hier auch das nicht unerwähnt bleiben, daß im ſchlimmſten Lichte in *Siders* nicht die Rüſtungsinduſtrie daſteht und auch nicht die militärpatriotiſche Laienfrömmigkeit, ſondern die *Geiſtlichkeit.* Aber beileibe nicht etwa die Kollegen im Wallis, die ſehr ritterlich zu Pfarrer Waldvogel ſtehen, auch wo ſie in den Anſichten nicht ganz mit ihm übereinſtimmen, ſondern gewiſſe im Hintergrund wirkende, in dieſer Sache ſehr einflußreiche Perſönlichkeiten.

*Für die Ferien.* Freunden und Geſinnungsgenoſſen, die etwa in den Ferien nach *Grenoble* (Frankreich) kommen ſollten, ſei die kleine Penſion, die dort unſere Freundin Frau *Alice Herz* hält, aufs wärmſte empfohlen. Sie werden daſelbſt ein einfaches, aber vom beſten Geiſt erfülltes, warmes und trautes Heim finden. Das gilt übrigens nicht bloß für die Ferien! (Adreſſe: Frau *Alice Herz,* 2 Boulevard du Parc, *Grenoble,* France. Weitere Auskunft erteilt gern der Redaktor.)

### *Die Gemeinde der Dahingegangenen.*

*Jane Addams,* die fünfundſiebzigjährig von uns gegangen iſt, dürfen wir wohl auch zu den Unſrigen zählen. Sie iſt zuletzt, beſonders ſeit Ausbruch des Krieges, eine der großen Vorkämpferinnen gegen den Krieg geweſen und hat als

---

[1]) Eine Erklärung des *Glarneriſchen Lehrervereins* zu *Gunſten* von Doktor Feldmann, die mir nachträglich zu Geſicht kommt, behauptet, daß in der erſten Zeit ſeiner Wirkſamkeit Doktor Feldmann wohl etwa ſolche Agitation getrieben hätte. Da muß man allerdings fragen: „Was heißt: Agitation treiben?" Es gibt viele, die es ſchon als Agitation betrachten, wenn ein Lehrer oder Pfarrer eine beſtimmte *Geſinnung* hegt. Davon wüßte der Schreibende auch ein Liedlein zu ſingen.

Im übrigen: Auch wenn Doktor Feldmann Agitation für den Antimilitarismus und Sozialismus getrieben hätte, ſo treiben zahlloſe Lehrer jahraus jahrein jeden Tag Agitation für den *Militarismus* und *Kapitalismus,* und niemand krümmt ihnen deswegen ein Haar. Genau ſo, wie es mit den *Pfarrern* geht.